

Kurz-Andacht zum Familiengottesdienst am Heiligabend 24.12.2005

Liebe Gemeinde,
es gibt Menschen, die mit Weihnachten nicht besonders viel anfangen können.
Es fehlt ihnen irgendwie die richtige Weihnachtsstimmung.
Auch manchen von uns kann es hin und wieder so gehen.
Man stellt sich die Frage, wie können wir heute feiern und glücklich sein, wenn an anderen Stellen der Welt Menschen hungern.
Manch einer wird anmerken, dass man da gar nicht mehr soweit in die Welt hinaus schauen muss, auch wir leben nicht mehr in einem Land, in dem Milch und Honig fließen. Wir brauchen nur die Zeitung aufzuschlagen oder die Nachrichten einzuschalten, da ist vom Abbau von sozialen Leistungen die Rede, von sozialen Einschnitten, die wir hinnehmen müssen, von der Abschaffung der Eigenheimzulage und von Steuererhöhungen.
Anderen wiederum haben es noch schlechter, sie haben gar keine Arbeit.
Besonders bedrückend ist es, wenn unsere Jugend keinen Ausbildungsplatz findet.
Wie können wir da singen „Macht die Tore weit“, wenn unserer Jugend die Türen verschlossen bleiben?
Sind wir da noch in der richtigen Stimmung Weihnachten zu feiern?

- Pause -

Ja, wir neigen leicht zum Resignieren und uns von solchen pessimistischen Gedanken ergreifen zu lassen, besonders in dieser dunklen Jahreszeit.
Wir erkennen auch unsere Ohnmacht und können die Probleme aus eigener Kraft nicht lösen.
Mancher stellt sich da die Frage, wie solch ein kleines Kind, dessen Geburtstag wir heute feiern da weiterhelfen kann.
Doch statt uns von solchen Fragen gefangen nehmen zu lassen täten wir besser daran, unseren Blick von den Problem abzuwenden, um frei zu werden für eine Hoffnung, eine Lösung, die zum Greifen nahe ist.

„Das Volk, das im Finstern wandelt, sieht ein großes Licht, und über denen die da wohnen im Finstern Lande scheint es hell.“ so heißt es beim Propheten Jesaja.

Am Anfang des Johannes Evangeliums heißt es:

„In ihm war das Leben und das Leben war das Licht der Menschen. Und das Licht scheint in der Finsternis und die Finsternis hat's nicht ergriffen.“ Joh 1,4+5

So wie eine Kerze, die in der Finsternis entzündet wird, die Finsternis vertriebt, Licht und Wärme spendet, so kommt auch Gott in die Finsternis unserer Welt hinein und will uns helfen aus den Problemen herauszukommen.

Doch dazu Bedarf es auch einer Handlung unsererseits.

Bei Johannes im 8 Kapitel Vers 12 steht:

„Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, der wird nicht wandeln in der Finsternis, sondern wird das Licht des Lebens haben.“

Ein Beispiel, wie schon einmal Gott durch ein kleines Kind aus Problemen herausgeführt hat, gibt uns die Bibel. Auch dort mussten Menschen dieses kleine Kind annehmen und ihm nachfolgen. Ich rede von Mose. Das kleine Kind vom Nil, das am Königshof aufwächst, dem es materiell an nichts fehlt, schlägt sich auf die Seite der Israeliten und Gott führt durch Mose sein Volk aus der ägyptischen Gefangenschaft.

Ich wünsche uns allen, dass wir bereit werden Tür und Tor für dieses Kind heute zu öffnen und ihm die Lösung von all dem was uns belastet und was wir nicht lösen können anzuvertrauen.

Nur so können wir geborgen sein und von ganzem Herzen Weihnachten feiern.

Amen.

Verfasser: Dietmar Nickel